

Runder Tisch „Gedenkstättenarbeit in Mecklenburg-Vorpommern“

27. März 2023 im Vineta-Bürgerhaus der Stadt Barth

Zum Frühjahrstermin des Runden Tisches „Gedenkstättenarbeit“ versammelten sich ca. 30 Personen von Erinnerungsinitiativen und Gedenkstätten aus Mecklenburg-Vorpommern. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Arbeit des Fördervereins Gedenk- und Begegnungsstätte Barth e. V.

Nach der Begrüßung ging es einleitend um einige Themen aus der landesweiten Gedenkstättenarbeit. Dazu informierte Jochen Schmidt, Direktor der LpB, über den aktuellen Stand zur Evaluierung der Gedenkstättenarbeit der LpB. Wichtige Gedenkstätten und Erinnerungsorte wurden und werden durch eine Kommission (Dr. Anna Kaminski, Jan Holze, Uwe Neumärker) aufgesucht. Der Sprecherrat der AG Gedenkstätten hat eine Stellungnahme zur Evaluierung geschrieben und der Kommission zur Verfügung gestellt. Die Kommission wird bis Ende April/ Anfang Mai eine Stellungnahme formulieren, damit sie noch in den Haushaltsberatungen wirksam werden kann.

Weiterhin informierte Jochen Schmidt über die Beantragung von Zuschüssen für Energiekosten aus der Härtefallregelung für Kultureinrichtungen und über den Beschluss des Landtages zur demokratischen Erinnerungskultur. Wolfgang Klameth (IQ M-V) informierte über den Arbeitsstand zur Vorbereitung eines Fachtages, der Bestandteil des Landtagsbeschlusses ist. Er wird die Zusammenarbeit von Gedenkstätten, Schulen und universitärer Ausbildung thematisieren. Er bat um eine Zusammenstellung von schulischen Projekten in und mit Gedenkstätten.

Anschließend gab Christiane Schuldt, Vorsitzende des Fördervereins, einen Überblick zur Vereinsgeschichte und den Aktivitäten. Der Verein konzentriert sich auf die beiden historischen Schwerpunkte: Außenlager des KZ Ravensbrück in Barth und Kriegsgefangenenlager Stalag Luft I. Auf den sehr informativen Vortrag folgte eine angeregte Diskussion über die Folgen des Generationswechsels, den Stellenwert der Gedenkstättenarbeit in der Stadtöffentlichkeit oder der Zusammenarbeit mit dem Barther Schulzentrum und den nächsten Aufgaben. Die Teilnehmenden würdigten die seit 1998 geleistete ehrenamtliche Arbeit, die nicht nur in Mecklenburg-Vorpommern ihresgleichen sucht.

Nach der Fragerunde führten Elke Engelmann und Christiane Schuldt durch die Dauerausstellung „Barth im Nationalsozialismus 1933-1945“, die seit 2022 im Vineta-Bürgerhaus, zentral in der Barther Altstadt, untergebracht ist. Die existierende Dauerausstellung wurde nicht nur in neuen Räumen neu aufgestellt, sondern auch durch Vitrinen und Hörstationen ergänzt. Danach nahmen die Teilnehmenden die beiden Gedenkorte sowie den Gedenk- und Lernpfad zum KZ-Außenlager in Augenschein. Die Arbeit des Fördervereins hat entscheidend dazu beigetragen, diese Gedenk- und Lernorte für die Gegenwart zu öffnen und durch Informationen oder QR-Codes lesbar zu machen. Außerdem finden regelmäßig Gedenkveranstaltungen statt.

Nach dem Mittagsimbiss sprach Dr. Roman Fröhlich über den Einsatz von KZ-Häftlingen in der Flugzeugproduktion der Heinkel-Werke. Er gab einen Überblick zum Einsatz von KZ-

Häftlingen in den unterschiedlichen Zweigwerken des Heinkel-Konzerns und konnte anhand der Heinkel-Werke in Oranienburg zeigen, wie der Häftlingseinsatz bei Heinkel zur Unternehmensstrategie während des Zweiten Weltkrieges wurde. Ohne Zweifel war auch der Unternehmer Ernst Heinkel in die NS-Politik und die Entscheidungen für den Einsatz von KZ-Häftlingen verstrickt. Mit seiner präzisen Untersuchung der Entscheidungen und Entwicklungen in der Zusammenarbeit zwischen der Unternehmensleitung und der SS konnte Fröhlich die Verknüpfung von Profitstreben und Sklavenarbeit nachweisen. Darauf aufbauend formulierte er noch einige Anregungen für die Bildungsarbeit. In der anschließenden Diskussion ging es um die Dimension der Häftlingsarbeit in den Heinkel-Zweigwerken im Generalgouvernement, um Heinkel als Profiteur von Arisierung und um die Aufarbeitung der Vergangenheit an den unterschiedlichen Werkstandorten des Heinkel-Unternehmens.

Nach der Kaffeepause standen Themen der landesweiten Vernetzung im Mittelpunkt. Fabian Schwanzar (EBB Alt Rehse) informierte über den Arbeitsstand beim Einsatz der Archivsoftware FAUST in den Gedenkstätten. Der Sprecherrat plant eine Fortbildung in diesem Bereich für 2024. Der nächste Runde Tisch Gedenkstättenarbeit wird am 23. Oktober 2023 in Schwerin stattfinden. Die Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der gemeinsamen Gedenkstättagung mit S-H im Juni 2024 hat sich konstituiert und bereitet die Tagung in Rostock vor. Prof. Oliver Plessow bot die Unterstützung der Universität Rostock an. Ein möglicher Themenschwerpunkt könnte die „Wiederkehr der Vergangenheit“ in Form von Rassismus und Antisemitismus sein. Es wurde angeregt, noch einmal nach konkurrierenden Terminen Ausschau zu halten und die Länge der Veranstaltung kritisch zu befragen. Die unterschiedlichen Projekte aus dem Bundesprogramm „Jugend erinnert“ stellen sich auf der Sommerakademie in Ulrichshusen vor. Die Weiterbildung der LpB zur Anwendung des Programms Actionbound findet am 27. April 2023 statt. Herr Prof. Brauer und Herr Maaß stellen die Erinnerungsinitiative zur Stasi-Untersuchungshaftanstalt auf dem Lindenberg in Neubrandenburg vor. An die Zahlung des Jahresbeitrages für die Mitgliedschaft im bundesweiten Gedenkstättenverband wird erinnert: Mitglieder der AG Gedenkstätten überweisen pro Jahr 10,- € an die EBB Alt Rehse. Die EBB Alt Rehse zahlt dann stellvertretend für die AG Gedenkstätten den Beitrag.

Schlagsdorf, 30. März 2023

Andreas Wagner